

Leipziger Tageblatt und Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 3.

Dienstag 2. Januar 1906.

100. Jahrgang.

In der Hauptredaktion über dem Hauptbahnhof Leipzig...

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkaufsstellen 10 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle: Adressen-Verzeichnis, Leipzig Nr. 103, Nr. 222, Nr. 1178.

Nr. 3.

Dienstag 2. Januar 1906.

100. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Das kaiserliche Hoflager ist am 1. Januar von Potsdam nach Berlin verlegt worden.

Der wegen Beifälligung zu 3000 A verurteilte Reichstagsabgeordnete Sartorius hat beim Reichsgericht Revision gegen das Urteil angemeldet.

Die österreichische Post erhöhte, wie die Zeit meldet, ab 1. März 1906 das Briefporto für den Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland von 10 auf 12 Heller und gleichzeitig Herabsetzung des lokalen Tarifes für Postkarten.

Der mit Truppen in Vidland eingetroffene neue Generalgouverneur trifft erste energische Maßnahmen gegen die Revolutionäre. (S. Ausland.)

Der Ausbruch im Uralsgebiet hat einen sehr großen Umfang und einen gewalttätigen Charakter angenommen. (S. Repte Dep.)

Sulgatien und Serbien haben miteinander eine Zollunion abgeschlossen. (S. Ausl.)

Politische Tagesschau.

Leipzig, 2. Januar

Zum hundertjährigen Königreichsjubiläum in Württemberg.

(Von unserem Stuttgarter W-Korrespondent)

Da die Erhebung Württembergs zum Königreich mit Deutschlands erster Verfassung und mit der Unterdrückung der altwürttembergischen Verfassung zusammenhängt, so haben König, Regierung und Volksvertretung von einer offiziellen Feier des hundertjährigen Tages (1. Januar 1806/1906) Abstand genommen.

Mit der Königswürde erhielt Sturmtur Friedrich II. 1796 auf Betreiben Napoleons I. zugleich eine Gebietserweiterung von 120 000 Seelen, vorwiegend auf Kosten Österreichs, das auch auf die bisher besessenen Anwartschafts- und Lehnrechte auf Württemberg verzichten mußte.

ein Adjutant Napoleons mit der Nachricht, daß auch Kaiser Franz die neue Würde anerkannt habe. Annonendonner und Glodengläute verkündeten die Botchaft...

Das englische Einwanderungsgesetz.

Am 1. Januar ist das vom englischen Parlamente genehmigte Fremden-Einwanderungsgesetz, dem bekanntlich seit Jahren heftige, in gewissen Sinne jingoistisch zu nennende Agitation voranging, in Kraft getreten.

begang auf die politischen Flüchtlinge aus Rußland, auch wenn sie mittellos sind, durchaus liberal behandelt wird. Das Gesetz schließt, furtz in seinen Hauptpunkten zusammengefaßt, alle jene von der Einwanderung in England aus, welche im Auslande wegen eines Verbrechens bestraft wurden oder verfolgt werden, auf welches nach dem Staatsverträge in England die Auslieferung steht...

Deutsches Reich.

Leipzig, 2. Januar.

Der neue Chef des Generalstabes der Armee, Helmuth Johann Ludwig von Moltke, ist am 28. Mai 1848 in Gortzow in Westpreußen geboren. Er absolvierte in Potsdam das Realgymnasium. Am 1. April 1869 trat er als Leutnant beim Schützen-Regiment Nr. 10 ein.

und Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, 1902 Generalleutnant und Generaladjutant, Kommandeur der 1. Gardebataillon, seit 18. Februar 1904 wieder zum Generalstab der Armee kommandiert und Generalquartiermeister. Sein Vorgänger im Amt, Graf Schlieffen, war 1869 geboren und seit 1884 im Dienst der Armee.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika, ein Deutscher, ist nach allen Berichten begünstigt empfangen worden, sein Einzug in Windhuk im letzten Januar sehr geschäftig verlaufen. Graf Schlieffen nahm Politiker Windhuk, welcher jetzt Reichsamtmann in Windhuk ist, nachdem er früher in Berlin im Reichsamt für die Verwaltung angestellter Beamter vertrieben worden, hielt eine sehr warme Ansprache; das ist auch Herr Graf Schlieffen, welcher der Bürgerpflicht Herr v. Rindfleisch erklärte, daß er begünstigt den neuen Gouverneur begrüßte, aber nicht alle Hoffnungen der Bevölkerung in Windhuk erfüllt habe, aber daß alle Hoffnungen bei der Stadt fortwährend bestehen.

Seuilleton.

Gott lieben können wir eher als ihn erkennen oder durch die Sprache ausdrücken. Und doch hätte man lieber niemals durch Wissen gefunden, was man suchte, als durch Liebe das Befunden, was ohne Liebe doch vergebens gefunden wäre.

Henriette Sontag.

Der Henriette Sontag, der späteren Gräfin Hoff, Lebensgeschichte erzählen will, führt zunächst auf einige Schwermüdigkeiten. Nicht, daß sich sieben Städte am die Erde schreien, der Künstlerin Wege in ihren Mäusen gebet zu haben. So genau wir aber auch wissen, daß Henriette in der Rhein-Weinstraße geboren wurde, betriebs des Zeitgenossen, da sie das Licht der Welt erblickte, lauten die Angaben recht verschieden. Die einen (und das sind wohl die meisten) bezeichnen als Geburtsort den 3. Januar des Jahres 1806 — leidet würde also jetzt ein Sekelium verleben sein. Andere lassen zwar den 3. Januar als Geburts-tag gelten, nennen aber als Geburtsjahr 1804, 1803, 1802, 1801, 1800. Galanter in Wendel-Neumanns (Kaufmännisches Konversationslexikon), es berichtet, Henriette Sontag sei 1805, aber am 13. Mai, geboren. Man sagt, daß Künstlerinnen beim Jähren ihrer Lebensjahre zu Rechnen keinen wollen. Wiesbaden hat ein Theater, auf die in vorliegenden Falle betreffende Schiller-Theater einflussreiche Henriette Sontag einer Schauspielerfamilie. Als Kind schon sehr frühzeitig die ersten Bühnenstücke. Ihre Vater soll besonders für komische Charaktere ein trefflicher Darsteller

gewesen sein. Als er (in Mainz) gestorben war, zog die Mutter mit den Kindern nach Prag. Hier fand Henriette im Konservatorium Aufnahme. Ihre erfolgreiche Bildung forderte am meisten Frau Gesta, im Klavierstil unterrichtete sie der ältere Bruder, im Musiktheorie-Unterricht, der ein recht berber Herr war und Henriette einst bei einer Probe tief getraut hat. Als sie ihren Part zur marieren wollte, rief er ihr nämlich anmahnend zu: 'Dumme Gans, ihrer's Maul aus, daß mer hört, was an deinem Gesang dran ist!' Nachdem die junge Braut bei einer Aufführung von Weibchen 'Johann von Paris' die erste Rolle der Heldin der Prinzessin selbst eingenommen war und erfolgreich behaupten konnte, fand sie bald nach dem Engagement in Wien, dort abwechselnd an der Oper und an der Operntheater Oper sangen. Eigentümliches Ansehen soll sie in der Romanze nicht gemacht haben. Immerhin muß sie schon weit mehr als eine Utilité gewesen sein, da Carl Maria von Weber, der sie von Prag her kannte, ihr die Titelrolle in 'Gurzanthe' freizusetzen ließ und da man sie auch bei der Erstaufführung von Weibchens Reumter Symphonie mit dem Sopran solo betraute. Daß die Wiener sie sehr gern hatten, beweist übrigens ein Vorzug bei eben jener 'Gurzanthe'-Premiere, die Weber persönlich leitete. Der Vorzug gab sich zur zweiten Hälfte des ersten Aktes, Gurzanthe trat auf. Was Maria von Weber hat darüber in der Biographie seines Vaters berichtet: 'Henriette Sontag, in der Blüte ihrer Schönheit, im Heißblutigen Kostüm, so daß sie unüberwindlich an Giulio Bononini's Tochter Graci erinnerte, wurde als beispiellose Beute erlangt' — fast fünf Minuten durchdröhnte donnerer Applaus das Sämannstheater. 'Et. c.' meinte Weber mit Bezug auf die Heiratssache, da den neuen das heiligen Götter, sie verdrängen ihr Vater.' Drei mal wollte die Künstlerin mit der Sängerin 'Wald' im 'Tale' anlangen und drei mal mußte sie es aufgeben. 'Mit den großartigen Reizungen' dachte sie, 'ist von Sturm zu ihrer Väter'.

Intendant der königlichen Theater, Graf Brühl, bräuber, löste Henriette und wollte sie empfangen. Doch nicht ihm, sondern dem Verwaltungsrat des zum erst eröffneten Königlich-Theater gelang es, das immer mehr aufsteigende machende Gesangsstücken (nicht nur, sondern auch jüngerer Schiller's Rind) zu gewinnen. Der größte Unterdrückter war — Karl von Holtei. Später, als er, in Henriette herzlich verliebt, für einen Heiratsschritt machte, glückte es ihm weniger, zu bekommen, wie er viele andere auch, ein artistisches Theater und nach dem Tode seines Vaters 1831 dienstantender Schauspielant des Theaters. Zu dieser Stellung rückte er 1838 zum Oberintendant auf, wurde 1865 Ober- und Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Regiments Nr. 1. Seine weiteren Verzierungen waren: 1860 Generalmajor

Wander, daß solche junge Künstlerin die Sorgen von Gott und Krieger im Sturm eroberte, sammt sie, wenn man ihr im Leben nicht ist, genau so reißend blieb wie auf der Bühne. Daß Henriette sich mit dem glücklichen Takt angestorener Sicherheit auch auf dem populären Gebiet artistischer Selbste zu betragen wußte, hat natürlich ihre gesellschaftliche Position und damit auch ihre Erfolge sehr gehieft. Freilich, wo Begeisterung und Verehrung eine gewisse Höhe überschritten, werden dadurch leicht die Gegenstände der Sanfte und Parodie ausgelöst. So auch hier. Zu dem Generalgouverneur, der Henriette Sontag, wurde sie am 18. Oktober 1868 in Potsdam, eine wichtige Etappe. Während der Reise wurde sie von der Kaiserin, der 1868 ein Schicksal Henriette aber die schon längere, eine Weisheit und anderen Tagen, erlebten ließ. Ob das darin enthaltenen Spottwort von der Künstlerin berichtet und bezeichneten kann sie hat freigegeben nur von dem ersten gebiet höchst empfunden. 'Henriette sei der 'Blüthezeit' erlöset es von allen Seiten, der Jubelklang wurde für einige Zeit von Weibchen. Henriette selbst hatte nur einige Begeisterung abgenommen. Hier war einigen Tagen der Berliner Gesellschaft mitgeteilt worden, und wohl hauptsächlich deswegen sollte man den Weibchen, der in Wirklichkeit Friedrich Ludwig Hebbel die und Kritiker der 'Berliner Zeitung' war, beim Anzuge, auch gegen Kaiserin Sontag, der zwei Jahrzehnte langjährige Leiter von Berlin war, bei Hebbel eine gar so offene Feindschaft gerichtet. Für beide Verfeindungen magte er ein Verhängnis haben.

\* Für dieses Jahr hat sich Carl Sontag, Henriettes jüngerer Bruder, ausgesprochen.

Rein